

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstblatt
zu allen Verkäufen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Börsen im Orts- u. Nachbarn-
verkehrsbezirk monatlich M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,50,
davon Postgebühr 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Moßhorn,
Erzähler etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Neswärtige 10 Pf., die Klei-
spaltige Garnanzahl.
Bekanntes 15 Pf., die
Fotografie.
Bei Wiederholungen ermäß.
Kauf.
Anzeigen
und Inserate.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 159.

Dienstag, den 11. Juli 1911.

27. Jahrgang.

Amtl. Fremdenliste

Verzeichnis der am 8. u. 9. Juli
angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen:
Kgl. Badhotel.

Baur, Hr. August, Privatier mit Fr. Gem.
Hauptmann, Hr. Berlin
von Rohe, Hr. Hauptmann Berlin
Schlüter, Hr. F. Otto, Kfm. mit Frau Gem.
Hansburg
Gasth. zum Bad. Hof.
Reiler, Frau Margarete mit S.
Niederschönhausen b. Berlin
Klugherz, Hr. Emil mit Schwester
Frankfurt a. M.
Hotel und Villa Concordia.
Goldschmid, Hr. Philipp, Kfm. mit Fr. Gem.
Gannover
Hegne, Hr. Julius, Fabrikant mit Fr. Gem.
2 Kinder und Bed. Offenbach a. M.
Koyce, Frau E. L. St. Louis
Thompson, Fr. Jennie
Hotel Drebingen.
Boie, Hr. Karl, Kfm. Mannheim
Ruffal, Hr. Direktor Naumburg
Schäfer, Hr. Privatier Horb
Bartus, Hr. Max, Rentier mit Frau Gem.
Horb
Gasth. zur Eintracht.
Jetter, Hr. Ernst, Deponom
Erzingen O. A. Balingen
Uhl, Hr. Karl Stuttgart
Wiesendanger, Hr. Ernst, Schiffingenieur
Zürich
Wirscher, Hr. Karl, Lithograph Stuttgart
Hotel Klump.
Meune, Hr. Gustav, mit Frau Gem.
Siegen i. Westf.
Eander, Hr. Gano, Kfm. mit Frau Gem. u.
Tochter Frankfurt a. M.
Wolff, Hr. Julius, Justizrat mit Fr. Gem.
und Fr. L. Frankfurt a. M.
Ladenbach, Frau Lewis mit Bed. New-York
Dennis-O'Hagan, Hr. J. Doctor
Ranjer-Mösch, Hr. Eduard Offenbach a. M.
Köhl, Fr. J. Saarbrücken
Köhl, Fr. E.
Lehmann, Hr. Max, Dr. med., mit Fr. Gem.
und Sohn Posen
Bauch, Frau Jos. Köln
Schillmöller, Frau Landgerichtsrat mit T.
Saarbrücken
Kloppflock, Hr. Herm., Kfm. Frankfurt a. M.
Buttersack, Hr. Dr. P. mit Fr. L. u. Chausf.
Heilbronn
Hotel zum gold. Ochsen.
Pothardt, Hr. E. Mühlhausen i. Thür.
Sohl, Hr. Emil, Kfm. Stuttgart-Wangen
Sohl, Hr. Wilhelm, Privatier
Schaffner, Hr. Christ., Bankier Niesbach
Ernst, Hr. Aug., Kfm. Köln a. Rh.
Hotel Palmengarten.
Bleich, Frau J., Privatier Frankfurt a. M.
Reusch, Frau
Schermann, Hr. Horb
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Wit, Hr. Altona
Hotel Post.
May, Hr. Siegfried, Kfm. Köln a. Rh.
Schlömann, Hr. Martin, Kfm. Dresden

May, Hr. J., Kfm. Köln
Oswald, Hr. Emil, Kfm. Spaichingen
Hotel Russischer Hof.
Santler, Hr. Dr. Eugen, Schriftsteller mit
Frau Gem. Frankfurt a. M.
Scaalburger, Hr. S. mit Frau Gem. Würzburg
von Wisleben, Frau Rastatt
Schwarzwald-Hotel.
Raschke, Frau Dr. Anna, Rentiere Berlin
Röhne, Hr. Clemens, Opernsänger
Sommerberg-Hotel.
Uhlmann, Frau Privatier Stuttgart
Vömlle, Hr. Major a. D. mit Frau Gem.
und T. Stuttgart
Vöttcher, Hr. P., Maschinenfabrikant mit Fr.
Gem. und T. Groß-Flottbeck
Eller, Frau Landgerichtsrat
Wilmersdorf-Berlin
Eller, Fr. Gertrud
Firth, Frau C., Privatier Frankfurt a. M.
Schönebaum, Hr. Julius mit Frau Gem.,
Kinder und Kinderfr. Frankfurt a. M.
Holmberg, Hr. Olaf, Dipl.-Ing. Göttingen
Stiefel, Frau Johanna Augsburg
Gasth. zur Sonne.
Meyer, Frau H. We. Duisburg
Meyer, Hr. Heinrich, Amtsgerichtssekretär
Duisburg
Schäberle, Hr. M., Landwirt Deschelbronn
Kunke, Frau Max Solingen
Buscher, Hr. Otto, Kfm.
Zuhan, Hr. Kfm. Göttingen
Ved, Hr. Georg Stuttgart
Häcke, Hr. Emil, Ingenieur Göttingen
Hotel gold. Stern.
Burkhardt, Hr. J. New-York
Bleich, Frau Frankfurt a. M.
Reusch, Frau
Bankwatt, Hr. Hermann, Rentier Magdeburg
Pension-Restaurant Touffaint.
Durian, Hr. Adolf, Kfm. mit Frau Gem.
Hahn, Fr. Anna, Lehrerin Brandenburg
Gasth. zum Beutelsborn.
Bergmann, Frau Johanna, Pensionsvorsteher.
mit Fr. L. Hannover
Gasth. zum Windhof.
Bach, Hr. A., Architekt mit Frau Gem. und
Sohn Frankfurt a. M.
Verch, Hr. Georg, Fabrikant mit Frau Gem.
Pforzheim
In den Privatwohnungen:
Christof Batt We.
Mundbrod, Frau Maria Jehenhausen
Schuhmann Beck, König-Karlstr. 75.
Franken, Hr. M., Kfm. mit Frau Gem. Köln
Gottl. Vott, Baddiener.
Dubel, Hr. Michael, Deponom Goldburghausen
Villa Bristol.
Cabelström, Hr. E., Kfm. Hamburg
C. Dietz, Rembachstr.
Renner, Frau Lina, Oberbahnsekretärsgattin
Stuttgart
Bogel, Hr. Karl, Zuckerwarenfabrikant mit
Frau Gem. Heilbronn
Oberförster Drecher.
Eppert, Frau Dr. mit Bed. Kirchheim u. T.
Haus Eisele.
Zegner, Hr. Theodor, Gymnasialprofessor m.
Frau Gem. Rogasen Posen
Martin Eisele, Eiberg 127.
Spörner, Hr. Wilhelm, Lehrer u. Leutnant
b. Reserve Nürnberg

Karl V. Eitel, Oldenburgstr. 44.
Hagenmeyer, Hr. Ludwig, Stadt. Obergemeter
mit Tochter Heilbronn
Wihl. Eitel, Schlosser.
Zöllner, Fr. Wilhelmine, Cassel
Villa Elisabeth, vorm. Hausmann.
Jaffe, Hr. Dr. Siegfried, Professor mit Fr.
Gem. Halensee b. Berlin
Vömlle, Frau Emilie, Fabrikanteng. Bretten
Villa Erika.
Bel, Frau Karoline Stuttgart
Maier-Levi, Hr. Sennfeld Baden
Herm. Egel, Steinhauer.
Kaiser, Frau Siegelbach b. Mühlbach
Stadtpfleger **Outub.**
Prestel, Fr. Annemarie Stuttgart
Villa Hammer.
Harms, Fr. Anna Oldenburg
Harms, Fr. Dora
Postsekretär **Haubel, Villa Charlote.**
Bernhardt, Hr. Dr. Ludwig, Landgestüts-
Oberarzt Offenhausen
Pichardt, Frau Maria Stuttgart
Bäckermstr. **Haug.**
Conzelmann, Hr. G., Fabrikant Juffenhausen
Postinspektor **Herrmann.**
Ihde, Hr. G. C. J., Privatier mit Fr. Gem.
Altona a. E.
Haus Josenhaus.
Elsas, Hr. J., Kfm. mit Frau Gem.
Cannstatt
Oberst, Frau Albert, Kfm. g. Karlsruhe
Villa Jungborn.
Lorch, Hr. Albert, Fabrikant Pforzheim
Haus Krauß!
Linz, Hr. Karl, Kfm. mit Fr. Gem.
Germersheim
K. Krauß, König-Karlstr. 97.
Stein, Hr. Chr. Frankfurt a. M.
Postdirektor **Lindenberger.**
Wöter, Hr. Ferdinand, mit Frau Gem.
Weisbaden
Villa Monte bello.
Kulemann, Hr. Landgerichtsrat Bremen
Paulinenpflege.
Donstied, Sophie, Diakonisse Brackenheim
Gottlieb Pfeiffer.
Strauß, Hr. Jul., Kfm. Waiblingen
Villa Karl Rath.
Berkefeldt, Hr. Robert, Landwirt mit T.
Burgdärf
Reichenberger, Hr. Heinrich, Kfm. mit Frau
Gem. und Mutter Jehenhausen
Gerste, Hr. R. Mannheim
Jacob, Hr. S., R. b. Hoflieferant
Aischaffenburg
Lydia Treiber, Hauptstr. 99.
Guggenheim, Hr. Kilian, mit Frau Zürich
Wihl. Treiber, Ludwig-Segerstr. 17.
Glos, Frau Sophie Wiernsheim
Fr. Trinkner, Villa Karlsbad.
Schistan, Hr. J., Kfm. München
Villa Viktoria.
Albrecht, Frau Emilie We. Hannover
Albrecht, Hr. Ernst
Claus, Hr. Dr. Felix, Redakteur Berlin
von Menf, Freiherr, Dr. Franz, lt. Finanz-
landesdirektions-Vizepräsident mit Fr. Gem.
Graz Oesterreich
Strahl, Fr. Katharine Dresden
Lochmann, Frau Lina, Metzgermstr. g.
Karlsruhe

Malernstr. **Wacker.**
Brust, Frau Gutsbesitzer Kornwestheim
Hoffmann, Frau Julie We. mit Kind
Bad Homburg v. d. G.
Oberbaddiener **Wandpflug We.**
Dettling, Hr. Reinhold, Pflugwirt
Gränmetzstetten
Walz, Hr. Georg, Altheim O. A. Horb
Herm. Weber, Hohenloherstr. 228.
Oberhänsli, Hr. A., Kfm. St. Gallen
Forstwart **Wildbrett.**
Nagel, Hr. Johannes, Privatier
Grönbach b. Donsdorf
Jacob, Fr. Berta
Ebner, Frau Forstmeister mit Fr. L. Rastatt
Villa Rheingold.
Frey, Hr. Karl G., Privatier Karlsruhe
Teichmüller, Frau Margarete, Rentiere
Pankow b. Berlin
Friedr. Schmid, Schreinerstr.
Kunkel, Fr. Sophie Landau
Paul Schwarzmaier, Bäckermstr.
Hoffmann, Frau Katharine Heilbronn
Villa Trippner.
Lust, Hr. Max, Kfm. mit Frau Gem. und
3 Töchter Berlin
Lehrer **Veyl.**
Luz, Fr. M. Egenhausen
Dwenz, Fr. A. Berlin
Villa Viktoria
Ehrmann, Hr. G., Privatier Straßburg
Fritz Volz, König-Karlstr. 114.
Schmezer, Hr. Fr., Kfm. Niedernhall
Malernstr. Wacker.
von Meisch, Frau E., geb. von Polenz
Weisbaden
Haus Waldheim.
Tröner, Hr. Karl, Justizrat mit Fr. Gem.
Blankenburg a. H.
Villa Wilhelm.
Stern, Hr. Adolf, Kfm. mit Frau Gem.
Frankfurt a. M.
Rothschild, Hr. S., Kfm. mit Frau Gem. u.
Tochter Fürtch
Lehrer **Wörner.**
Zehle, Fr. Sophie Billingen Baden
Krankenheim.
Münzing, Adolf Sonthem a. N.
Krauß, Friedrich Beutelsbach
Holzwarth, Paul Eßlingen
Krieger, Gottlieb Donndorff
Krauß, Wilhelm Göttingen
Schrade, Wilhelm Schwemlingen
Daple, Karl Seislingen
Bruder, Konrad Ruchen
Schmidt, Karl Sahlberg
Weimbrenner, Jakob Stuttgart
Machtaler, Johann Giengen
Berger, Jakob Feuerbach
Mollins, Friedrich Stuttgart
Bildinger, Alfred Holzgerlingen
Baish, August Bödingen
Wieland, Jakob Vietigheim
Enke, Rudolf Saulgau
Reiner, Karl Sengen
Sedinger, Georg Stuttgart
Dettich, Gottlieb Feuerbach
Dollmer, Jakob Rietheim
Teufel, August Juffenhausen
Palmer, Hermann Schnaitheim
Dapler, Jakob

Zahl der Fremden 8899.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Seilerwaren aller Art

Seidestricke, Gipsstricke, Wascheiler
ferner empfehle Schulranzen, Beiskörbe, Hundehalsbänder,
Hundeleinen u. s. w.

H. Rothfuß
Sattler u. Tapezier.

Kgl. Kurtheater

Heute
Freund Jack

Eine sehr leichte Komödie von
W. Somerjet-Maugham

Kautschuk-Stempel
empfehlen G. W. Hoff.

Auf kommende Bedarfszeit bringe ich mein großes Lager

in sämtlichen
Bürsten-Waren

in empfehlende Erinnerung.
Bei großer Abnahme wird zu Fabrikpreisen geliefert.
Robert Treiber.



Gewagtes Spiel.

Früher war es eine Lieblingsbeschäftigung mancher liberaler Politiker, taktische Fragen in einer Weise in der Öffentlichkeit zu behandeln, die den Gegnern ungezogen gefiel. In der letzten Zeit scheint es damit besser geworden zu sein. Wenigstens hört man gegenwärtig viel mehr von praktischer Arbeit draußen im Land, als von den früher so beliebten Auseinandersetzungen, in welcher Weise man die noch ungelegten Eier später im politischen Haushalt verwenden sollte.

Es ist sehr auffallend, daß die Konservativen, die man immer als Vorbilder politischer Taktik und Strategie angesehen hat, in letzter Zeit zu den vielen Schwierigkeiten, in denen sie stecken, noch eine erbitterte Auseinandersetzung über die taktische Frage gestellt haben, wie sich die Partei bei den Stichwahlen verhalten solle. Sollte das ein Zeichen mehr sein, daß die Junker vor der großen „Götterdämmerung“ stehen? Jedenfalls stößt die „Desperado-Politik“ des Herrn v. Heydebrandt auf einen Widerstand in der konservativen Partei der zeigt, daß man auch dort anfängt, die Führereigenschaften dieses vielfach überschätzten niederschleischen Granden einigermaßen zu bezweifeln.

Auf den ersten Blick scheint sein Schlachtplan recht schlau: Da die Konservativen bei der nächsten Reichstagswahl trotz der Hilfe des Zentrums eine ganz schwere Niederlage erleiden werden, soll dafür gesorgt werden, daß kein arbeitsfähiger Reichstag zusammenkommt. Es müssen also möglichst viel Sozialdemokraten auf Kosten der Liberalen unterstügt werden. Dann kann nach Ansicht derer um Heydebrandt ein großer Krach nicht ausbleiben, bei dem die Konservativen vielleicht durch einen Staatsstreich, wieder oben auf zu kommen hoffen. So rechnet Herr v. Heydebrandt u. d. Rosa und er ist Manns genug, seinen ganzen Junkerhochmut u. die rücksichtslose Energie, mit der er bisher soviel Einbruch machte, an die Durchführung dieses Plans zu setzen.

Vielleicht hätte er auch einen gewissen Augenblickserfolg erzielt, wenn das ängstliche Stillschweigen bis zum Tag nach den Hauptwahlen gewahrt worden wäre. Man hätte dann bis dahin die heuchlerische Phrase von der Notwendigkeit im staatsbehaltenden Interesse die Sozialdemokratie zu bekämpfen und alle andern Rücksichten hinter dieser Vaterlandsrettung zurücktreten zu lassen, so lange wiederholen können, bis wirklich eine Anzahl von Leuten im nationalliberalen Lager darauf hereingefallen wären. Nachdem aber jetzt ganz offen die Parole ausgegeben worden ist, den Sozialdemokraten konservative Stichwahlhilfe in mehr oder weniger verschämter Form zuzuführen, wird auch der Vertrauensseligkeit einsehen müssen, daß die Junkerpartei ihre egoistischen Interessen mit einer Rücksichtslosigkeit verfolgt, von der sogar die Sozialdemokratie noch viel lernen könnte.

Die Erkenntnis, daß die konservative Partei, seitdem sie sich mit dem Zentrum zum Sturz des Fürsten Bismarck verbunden hat, immer mehr ein feiwolles Spiel mit den Interessen des Landes und der Monarchie treibt und immer tiefer in den Sumpf gerät, ist in konservativen Kreisen sehr weit verbreitet. Äußerungen der „Schlesischen Zeitung“, des verbreitetsten Organs, über das die Konservativen überhaupt verfügen, zeigen das zur Genüge. Und eine Rede des Reichstagspräsidenten, des Grafen Schwerin-Löwitz, der bekanntlich der Heydebrandtschen Wahlparole den schärfsten Widerspruch entgegensetzte und auffallend energisch vom Zentrum abtrüde, ist ein beachtenswertes Symptom, wenn auch der Abgeordnete von Anklam-Demmin als ein „Einspänner“ gilt, weil er nie nach Junkerart die Interessen seiner Partei und seines Standes über die des Vaterlandes stellte. Die Wirkung dieser Rede bleibt bestehen trotz eines nachträglichen Kommentars, den er der „Kreuzzeitung“ geschickt hat, um das Zentrum einigermaßen zu verjähren.

Hoffe wenig und wisse viel
Das ist der kürzeste Weg zum Ziel.
Ernst Cassirer.

Die Häuser am Berge.

Roman von Peter Galm.

22) (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Frau Olga trat dem Walter mit fliegendem Atem entgegen.

„Elena!“ schrie sie das Mädchen an, „wiederhole, was du mir eben gesagt hast. Oder du hast gelogen.“
Da sprach Elena Trama ruhig die Worte zum zweiten Male, die sie vor Eintritt der Nacht aus Freitag's Munde vernommen und die sie stolz gemacht hatten.

Der Walter senkte einen Augenblick die Lider. Es kam alles so unerwartet, es fürzte über ihn wie eine Lawine von Steinen, die unter den Winterregen droben in den Gipfeln der Felsen von Tranagra sich löste.

Karl Freitag griff nach der Türklinke; es war eine peinliche Szene, deren Augenzeuge er nicht sein mochte. Da erfaßte ihn Walther am Arm: „Nein, du bleibst!“

„Nun?“ fragte Frau Olga. „Wirst du Elena Trama noch diese Nacht aus dem Hause schicken?“

„Nein; denn das Kind ist unser geworden in aller Form.“

„So heiß ich dich gehen, Elena Trama! Auf der Stelle!“

„Sie bleibt!“ sagte Walther mit einer Bestimmtheit, vor der Olga erschrak.

„Walter!“ schrie sie ihn an und taumelte, ihrer Sinne kaum noch mächtig, gegen die Wand; „Walter — eine von uns zweien muß weichen; entweder ich oder sie.“

Sie sahen sich starr in die Augen.

„Wenn es schon eine sein muß, wie du meinst, — dann — du.“

Da brach Olga Freitag mit einem leisen Aufschrei zusammen.

Wer die Stimmung im Volk kennt, wird die Ratlosigkeit der Konservativen wohl verstehen. Alle taktischen Kniffe, alle Drohungen, alle Bündnisversuche, alle Deklamationen und Reklamationen werden das Volksgericht nicht aufhalten, das bei den Wahlen über sie hereinbrechen wird. Und dieser Zusammenbruch der Konservativen wird endgültig sein, wenn die Partei nicht an Haupt und Gliedern sich erneuert und sich bemüht, den Lebensbedürfnissen der Nation und den Forderungen der Zeit wenigstens soweit gerecht zu werden, wie das die englichen Konservativen schon vor achtzig Jahren taten.

Deutsches Reich.

Mühlheim a. N., 9. Juli. Oberbürgermeister a. D. Steinkopf ist nachts in einem Köhler Spital nach glücklich überstandener Operation an plötzlich eingetretener Herzschwäche gestorben.

Hamburg, 10. Juli. Gestern abend 9.10 Uhr stieg das Lustschiff „P. L. 6“ zur Fahrt nach Essen auf. Diese führt über Münster, wo eine Zwischenlandung vorgenommen wird.

Berlin, 9. Juli. Der französische Votschafter Cambon, der gestern abend in Berlin wieder eingetroffen ist, hat heute nachmittag den Staatssekretär v. Riederlen-Wächter in dessen Wohnung ausgesucht. Die Aussprache beider hat ergeben, daß keinerlei Anlaß zur Beruhigung vorliegt, daß vielmehr auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch besteht, sich über etwaige Differenzen zu verständigen.

Ausland.

Paris, 9. Juli. Eine Versammlung der Arbeiter aller Verbände des Baugewerbes bestätigte einen Beschluß des Komitees der Syndikate den allgemeinen Ausstand zu erklären. Die Arbeitgeber sollen sich geweigert haben, mit dem Syndikat über dessen Forderungen zu unterhandeln.

Paris, 9. Juli. Die Sekretäre des Bauarbeiter-Syndikats, Baritand, Bian und Dumont, bei denen in den letzten Tagen wegen antimilitaristischer Umtriebe Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden, sind verhaftet worden.

Vern, 10. Juli. Beim Großen Mythen sind gestern innerhalb drei Stunden drei Touristen abgestürzt. Unter den Berunglückten sind zwei Deutsche: Franz Wächter aus Württemberg und Wolfgang Sommer aus Regensburg.

Konstantinopel, 9. Juli. Im städtischen Krankenhaus in Stambul ist ein Cholerafall vorgekommen. Auch in Anatolien greift die Cholera um sich.

Buenos Aires, 9. Juli. Die Polizei hat eine anarchistische Verschwörung aufgedeckt. Zwei italienische Akrobaten, in deren Wohnung eine Werkstatt zur Herstellung von Bomben gefunden wurde, sind verhaftet worden.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat die ordentliche Professur für Baugewichte, Bauformenlehre und Bauelemente an der Technischen Hochschule in Stuttgart dem Architekten und Privatdozenten an der Technischen Hochschule in München Dr. Ing. Ernst Fiedler übertragen; den evangelischen Pforter Stierlin in Gumbach, Delana's Schorndorf, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen; dem Oberreallehrer Dr. Köhlin am Realgymnasium in Gmünd die neuerrichtete Professorstelle an der Oberrealschule in Tübingen, dem Oberrealschullehrer Oberkamp an der Realschule in Schramberg eine Oberrealschullehrerstelle an der Realschule in Badnang, dem Hilfslehrer Franz Drieb an dem Realprogymnasium und der Realschule in Kalen die neuerrichtete Oberrealschullehrerstelle an der Realschule in Schramberg, dem Hilfslehrer Wilhelm Feuther an der Oberrealschule in Konstanz die Hauptlehrerstelle an der Elementar-

IX.

In dieser Nacht schrieben beide Brüder Briefe an ihren Vater — keiner wollte die Gedanken des anderen wissen; jeder sollte dem schwergeprüften alten Manne den Trost bringen, den er für den besten hielt. Sie gingen miteinander im späten Lichte des Mondes schweigend den Saumpfad hinab nach Tranagra, wickten den Kommissar, übergaben ihm die Briefe und gingen vor das Haus Pasquale Buffos, um Rarda Lanta noch in der Nacht mitgehen zu heißen. Sie sollte Frau Olga beistehen und — wenn die auf ihrem Entschlusse bestand — sie früh hinabgelassen. Der Kommissar wollte sie bis zu einer festgesetzten Zeit am Bruche der Mauer erwarten.

Rarda Lanta trat mit weiten entsetzten Augen in das Zimmer Frau Olgas.

„Nun, Rarda, was werden sie in Tranagra sagen?“

„Sie werden es nicht glauben wollen; denn wenn man reich ist, wie die gnädige Frau, so geht man nicht von seinem Manne.“

„Dann sag' Ihnen, der Mann hat Elena Trama lieber gehabt als sein Weib.“

„Elena — Trama — lieber? Nein, gnädige Frau; das ist nicht wahr. Der Herr hat ja kaum noch ein Wort mit ihr gesprochen.“

„Aber das eine, das er gesprochen hat, ist um so schlimmer!“

„Wollen gnädige Frau das Kind auch mitnehmen?“

„Nein, nein!“ stieß sie hervor, „das Kind ist dieser Elena Trama!“

„Das versteh ich nicht“, jagte Rarda mit seltsamem Blick; dann nahm sie die Kleider und Wäschestücke, die ihr Frau Olga reichte, und legte sie in den Koffer.

Der Tag kam schon.

Karl Freitag hatte sich auf sein Zimmer begeben; Walther sah in qualvollen Gedanken im Atelier — es war ihm, als müsse er noch einmal die Hand seines Weibes in die seine nehmen, als müsse er ihren Mund küssen und das Beständnis von ihren Lippen hören: „Ich war ein törichtes Kind. Sei wieder gut!“ Aber dann war ihm

schule in Tübingen und dem Turnlehrer Wagner in Gmünd die Hauptlehrerstelle für Turnen an dem Realgymnasium und der Oberrealschule in Ulm, in Seeburg, Bez. Jengen (Uraa), dem Unterlehrer Heinrich Schöffler in Stuttgart, in Ulmersbach, Bez. Waiblingen, dem Unterlehrer Hermann Bey in Dohenader, bestelben Bezirks übertragen.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

— Stuttgart, 8. Juli.

Präsident Payer eröffnet 9.15 Uhr die Sitzung. Am Reisingertisch: Ministerpräsident v. Weizsäcker und Generaldirektor von Stieler.

Mit der Erörterung wird bei Kap. 118, Tit. 30, Unterhaltung maschineller Anlagen,

forzagefahren.
Abg. Schlegel (Soz.) wendet sich dagegen, daß Aufträge nach außerhalb des Landes erteilt werden. Insbesondere sollten nicht Firmen berücksichtigt werden, die sozialpolitisch rückwärts sind.

Abg. Dr. Eissa (Sp.) weist auf die Nachteile hin, die die Güterwagengemeinschaft mit sich gebracht habe. Es fehle an großräumigen Wagen nicht nur in der Zeit des großen Bedarfs, sondern auch im Juni und Juli. Die schönen großen württembergischen Wagen seien nach dem Norden gewandert. Besonders die Expediente Klagen.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Die Sozialdemokratie verlange eine lautmännliche Handlungsweise. Dann könne man auch nicht die sozialpolitischen Verhältnisse der einzelnen Firmen prüfen, sondern müsse einfach die billigste Firma berücksichtigen. Wegen einer solchen ökonomischen Wirtschaft sollte man der Verwaltung keine Vorkürfe machen.

Generaldirektor v. Stieler: Es sei nicht richtig, daß die guten Wagen nach dem Norden wanderten. Redner verließ eine Reihe von Zahlen über die Bestellung von großräumigen Wagen.

Abg. Keil (Soz.): Mit der Änderung der Lohnverhältnisse sollte auch die Lohnordnung geändert werden. Dabei sollten die Arbeiterausschüsse herangezogen werden. Am lauteften seien in der letzten Zeit Klagen aus der Rotweiler Werkstätte in die Öffentlichkeit gedrungen. Schwere Klagen kämen auch aus Friedrichshafen. Immer schwerere Beschwerden kämen sodann aus Cannstatt. Die Arbeiterausschüsse sollten allgemein mehr respektiert werden.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Er habe seinen Ehren nicht getraut, als Keil gesagt habe, man schaue auch in den Staatsbetrieben ein Arbeiterleben nicht. Dieser Vorwurf sei so unbegründet, daß er auch in diesem Hause keinen Eindruck machen konnte. Er wolle deshalb auch auf die Sache nicht weiter eingehen. Er müsse gegenüber den Klagen Keils betonen, daß er auch Erklärungen der Zufriedenheit erhalten habe. Die Klagen Keils werde er im besonderen untersuchen lassen. Wenn Keil gesagt habe, daß gerade gegenüber der Arbeiterschaft das Sparwesen besonders scharf angewandt werde, so müsse er diesen Vorwurf entschieden zurückweisen. Gerade die hiesigen Arbeiter gehören mit zu den bestbezahlten Arbeitern Deutschlands.

Abg. Haukmann (Sp.): Die alten Beschwerden sollten nach der Lohnaufbesserung endgültig begraben werden. Keil habe selbst zugegeben, daß von Eßlingen wenig Klagen kämen. Dort seien aber die meisten Arbeiter beschäftigt. Bedenklich sei es allerdings, daß im Herbst Rotweiler Beschwerden der Regierung vorgebracht wurden, ohne daß die Beschwerden bis heute Antwort hätten. Jeden Fortschritt auf industriellem Gebiete müsse man unterstützen. Zurückweisen müsse er den Gedanken, daß nur von der württembergischen Industrie bezogen werden dürfe. Das dürfe nur geschehen, wenn der Preisunterschied kein zu großer sei. Der Grundhaß, alles unbedingt nur aus Württemberg zu beziehen, würde der heimischen Industrie auch nur schaden. (Sehr richtig!) Die Frage der großräumigen Wagen sei keine Kreditfrage, wie Herr von Stieler gemeint habe. Er wolle auf die Wünsche der Trikotagenindustrie in Balingen und Eßlingen hin.

Generaldirektor v. Stieler: Er kenne die Wünsche der Trikotagenindustrie. Er bemühe sich auch, sie zu erfüllen. Im Akord seien insgesamt nur 11 Proz. der Werkstättenarbeiter beschäftigt, die Einkünfte der Akordarbeiter hätten sich in den letzten Jahren sehr wesentlich erhöht. Für die Arbeiter werde alles getan. Die Arbeitsmethode sei erheblich verbessert. Es seien schneller arbeitende Drehbänke, Hobelbänke usw. angeschafft worden. Das alles komme den Arbeitern zugute. Da könne man doch nicht sagen, daß auf Kosten der Arbeiter gespart werde.
Abg. Rater-Rottweil (Zit.): Auch er habe Klagen über die Behandlung der Rotweiler Werkstättenarbeiter gehört.
Abg. Rübinger (D. P.): Es liege kein Grund vor, darüber zu klagen, daß die einheimische Industrie zu wenig berücksichtigt wird.

Abg. Viesching (Sp.): Bei uns stelle sich der Arbeiter um 200 Mark besser als in Preußen.

Abg. Keil (Soz.): Wenn der Ministerpräsident Werkstättenarbeiter geworden wäre, dann würde er sicherlich auch auf einem anderen Standpunkt stehen. Durch die Ausführungen des Ministers sei er nicht widerlegt.

wieder, als solle er fliehen, um ihr nicht noch einmal zu begegnen; denn er würde ihr vergeben, alles vergeben und verlor sein Glück und sein Leben über den Launen dieser Frau.

Wie die Sonne kam, hörte er die Tür öffnen und Olga kam laut mit Rarda reden.

Er stieg hinab — wie eine Verlobene sollte sie nicht aus seinem Hause gehen. Und er wollte nicht unter einer verzehrenden Schuld zagen, nicht die Keue in sein Herz einziehen lassen, wenn es Liebe verwaist war.

„Olga“, sagte er, „ich weiß, du wirst nicht zu deiner Familie gehen?“

„Warum nicht?“

„Weil man dort weiß, welche Schuld du hast.“

Sie stieß ein kurzes heiseres Lachen hervor.

„Dann sorge dich nicht. Aber ich habe die Dinge kommen sehen und habe deinen Vater längst auf diesen Tag vorbereitet.“

„Auch wir haben ihn geschrieben — keiner hat den Brief des andern gelesen — wir haben uns nur versprochen, treu gegen uns selbst zu sein.“

„Das sieht ja aus, als hätten ihr euch vor mir gefürchtet.“

„Nein, aber wir wollten dem Vater das Schlimmste ersparen. Bist du wahr gegen ihn und gibst dem Schicksal die Schuld, das uns törichterweise vereinigt, so wird alles gut werden.“

Da wandte sie sich ab, bleich und übernächtigt.

Rarda Lanta wartete draußen mit Antonio Soros Gef., dem sie das Gepäck aufgebunden hatte.

Mit einem eisigen „Leb' wohl!“ trat Olga in den Morgen; nach wenigen Schritten, die sie um die Wegbiegung führten, war sie Walther Freitag's Rücken entwand. Aus dem Atelierfenster sah er sie noch einmal, wie sie schon der StraÙe nahe war, auf der das Fuhrwerk wartete.

Aber sie schaute nicht zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Nach weiteren Ausführungen des Abg. v. Kiene (Str.) und des Ministerpräsidenten v. Weizsäcker, der betont, daß er auch ein Arbeiter (Heiterkeit!) sei, wird der Titel genehmigt. Ohne wesentliche weitere Debatte wird der Rest des Kapitels erledigt.

Es folgt Kap. 121.

Bodenfischerei.

Berichterstatter Abg. v. Kiene (Str.): Die Finanzen der Bodenfischerei hätten sich außerordentlich gut entwickelt. Baden hätte nicht so gut abgekommen. Dabei spiele allerdings eine große Rolle der Verkehr durch die Zeppelinwerke. Im Ausschusse habe er, Redner, einen direkten Verkehr zwischen Friedrichshafen und Romshorn angeregt. Allerdings sei eine solche Anlage sehr kostspielig.

Abg. Kocher (Str.): Es sollten noch recht viele „Zeppelinjahre“ folgen. (Zeppelin feiert gerade am heutigen Tage seinen 73. Geburtstag, Red.) Redner trägt noch einzelne Wünsche vor. Abg. Biesching (Sp.): Die Wasseranlagen unterständen immer noch der Domänenverwaltung. Was verstehen die davon? Das Kapitel wird darauf ohne weitere Erörterung erledigt. Es folgt Kap. 110a.

Aufwand an Postporto.

Berichterstatter Abg. Biesching (Sp.): Der gesamte Aufwand für alle Departements sei genau auf eine Million Mark veranschlagt.

Erledigung erfolgt ohne Debatte.

Es folgt Kap. 119 und 120.

Post- und Telegraphenverwaltung.

Berichterstatter Abg. Biesching (Sp.) berichtet eingehend über den Briefmarkenvertrag mit dem Reich. Die Einrichtung des Speditionsverkehrs habe nicht geklappt, was man erwartet habe. Ministerpräsident v. Weizsäcker: Die Reichsverwaltung habe ausdrücklich zugesichert, daß Württemberg auch künftig nicht weniger verdienen könne wie bei eigener Regie. Er sei ein sehr warmer Vertreter der Entwicklung des Fernpostwesens. Die größten Bedenken würde er gegen eine jede Maßregel haben, die dieser Entwicklung hinderlich sein könnte. Der Postverkehrsverkehr habe noch mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen. In wirtschaftlicher Hinsicht könne er nur seine Bemerkung darüber aussprechen, daß sich das Postwesen so gut eingebürgert habe.

Abg. Kälberger (D. S.): Das Telegraphieren auf den Bahnhöfen sei noch zu erwidern.

Abg. Dr. Kälberger (D. S.): Aus dem Postverkehrsverkehr würde die Post geringere Einnahmen erzielen. Der Telefonverkehr auf dem Lande sollte billiger sein.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Der württ. Postverkehrsverkehr mache sich schon jetzt bezahlt.

Es wird abgebrochen. Dienstag Nachmittag 3 Uhr: Fortsetzung.

Der Finanzaußschuß

Die kürzlich unterbrochene zweite Lesung der Spezialtaxi-Novelle bei Nr. 51 (Märkte) fort. Unerhebliche, mehr formelle Änderungen wurden beschlossen bei Nr. 56, 64, 65 und 87. Bei Nr. 59 (Rechnungen) wurden auch Bestimmungen unter Staatsaufsicht miteingebracht, bei Nr. 63 (Zeitarbeiter) der Anweisung, die in erster Lesung abgelehnte Forderung des Arbeitgebers wiederherzustellen, keine Folge gegeben, hiermit lediglich eine weitere Steuerbefreiung des Arbeitgebers statuiert wurde. Bei Nr. 65 (Schwarzarbeiten) wurde Sportbetriebe für Betriebsleistungen befreiend und wissenschaftlichen Zwecks ohne Rücksicht darauf, ob der Ertrag zur Gewinnerzielung für den Unternehmer bestimmt wird, vom Abg. Elsas beantragt. Der Antrag fand weithin Widerspruch, jedoch wurde festgestellt, daß, wenn der Ertrag lediglich zu neuen Betriebsleistungen gleicher Art bestimmt ist, die Sportfreiheit gegeben sein muß. Der Antrag Elsas wurde zurückgezogen und dafür die Einschaltung des Wortes „gewerbemäßig“ zur Erzielung eines Gewinnes für den Unternehmer beantragt. Der Antrag wurde abgelehnt mit 7 gegen 5 Stimmen und 1 Enthaltung, ebenso mit 7 gegen 6 Stimmen ein Antrag Biesching, „gemeinnützige Zwecke zu setzen statt „Armen- und Wohltätigkeitszwecke“. Bei Nr. 74 (Standsverhältnisse) wurden die Worte „wenn solche nachgeliefert werden“ gestrichen nach einem Antrag Elsas mit 10 gegen 2 Stimmen bei 1 Enthaltung. Bei Nr. 76 (Stiftungen) wurde der Sportloß mit 2 vom 100 nach dem Entwurf wiederhergestellt.

Bei Nr. 79 (Titel und Wärd) für Verleihung an Privatpersonen wurde angestrebt, daß der allgemeine Rahmenpostloß von 100 bis 5000 Mark feste Sportloß für Verleihung einzelner bestimmter Titel festzusetzen, und nach einem Antrag v. Balz beschlossen, die Regierung zu ersuchen, vor der Kammerberatung einen diesbezüglichen Vorschlag nach dem Vorgang des preuß. Stempelgesetzes den Finanzaußschuß zu machen. Bei Nr. 85 (Verleihen von Sportloß) wurde zu Ziff. 2, 4 und 5 die Rahmenpostloß nach dem Entwurf wiederhergestellt. Zu Nr. 86 (Verleihen von Sportloß) nach längerer Debatte der preussische Sach von 50 vom 1000 (in erster Lesung 75 vom 1000) mit dem Minimumbetrag von 30 Pfennig nach dem Antrag Hülmer einstimmig beschlossen, ferner die Sportloßfreiheit der Mitglieder nach dem Antrag Gräber gestrichen und zu Nr. 26 (Feuerversicherungen) die kürzlich beschlossene Streichung der Worte „namens der Versicherungsnehmer“ wieder aufgehoben, andererseits wurde die Rückversicherung für Transportversicherungen (Sportloß) gestrichen mit 9 Stimmen gegen 1 und 5 Enthaltungen. Der Sportloß wurde erledigt mit Ausnahme der Nr. 96 (Wirtschaften), ebenso die zweite Lesung der übrigen Deckungsvorlagen.

Der heilige Bureaucratius.

Der Ruf nach Vereinfachung und Vereinfachung der Staats- und Gemeindeverwaltung erhebt sich immer lauter, immer dringender.

Mit welcher Berechtigung, das soll der folgende „typische“ Fall zeigen, nach welchem Gesetz und Recht nicht mehr zu Ruh und Frommen, sondern zur Belästigung des Bürgers geschaffen scheinen, mit dem Erfolg, ihn ums Geld zu bringen. Es handelt sich um einen Bauern-Tagslöhner, der in einer Gemeinde des Unterlandes ein bescheidenes Gutchen von etlich Morgen untertreibt und nebenher ehrlich und redlich einen Notpfennig zu verdienen sucht. Dem Manne starb vor nicht gar langer Zeit seine noch junge Frau von sechs kleinen Kindern weg, nachdem sie jahrelang auf dem Siechbett gelegen hatte. Zu den Leichenkosten, den schweren Doktor- und Apothekergerechnungen hin erwachsen dem unglücklichen Witwer noch die ziemlich hohen Kosten der Eventualteilnahme, die vom Bezirksnotariat für nötig befunden worden war. Das Beibringen der verstorbenen Ehefrau, — gegen 1000 M alles in allem! — mußte als Muttergeld der unmaßgeblichen Kinder von dem Vater durch Gutsschreiben zweier Grundstücke sicher gestellt werden. Eines derselben, 7—8 Ar groß, und nicht mehr als 200 Mark wert, greift über die Markungsgrenze hinaus auf die Markung der benachbarten Bezirksstadt W. Also war es nötig, den Antrag des Versicherungsvermerkes sowohl im Grundbuch der Deimatgemeinde als in demjenigen der (nicht württembergischen) Nachbarkommune zu machen, wo die Erfüllung dieser hochwichtigen Formalität dem Amtsgericht zusteht.

Es war nun von dem Bezirksnotar dem Witwer die Auflage gemacht worden, sowohl zur Bornahme der Eventualteilnahme als auch zu diesem Antrag des Versicherungsvermerkes ins Grundbuch zu W. eine sechs köpfige Klagschaft (für jedes der Kinder eine besondere, außer dem Hauptpfleger) mobil zu machen. Zum Glück war es Win-

ter, die Bauern in W. also nicht zu sehr mit Geschäften überhäuft. Aber trotzdem hatte der arme Witwer seine liebe Not, sechs willfähige „gute“ Nachbarn zu gewinnen, die ihm den Liebesdienst „umsonst“ erweisen wollten.

Also erging denn von Amts wegen an diese Pfleger und den Hauptpfleger der gemessene Befehl, am so und so vielen morgens 1/2 9 Uhr auf dem Rathaus zu W. behufs Bornahme des Eintrags der Versicherung etc. etc. sich einzufinden.

Es war ein recht trüblicher Tag, das Wetter feucht-kalt, und leichter Schnee bedeckte die Gassen, als ich, der Hauptpfleger, am frühen Morgen mich aufmachte, um mit der Bahn nach W. zu fahren und zeitig genug zu der „Haupt- und Staatsaktion“ einzutreffen. Daß ich auf diese Weise einen halben Tag meinen Beruf versäumen mußte, läßt sich denken. Bei meiner Ankunft traf ich den Witwer mit seinen sechs Pflegern schon im Wartezimmer des Rathauses versammelt, um den überheizten Ofen sitzen. Sie blühten einander erwartungsvoll an, indem sie mit den schweißigen Händen die dicken Halstücher lockerten oder leise miteinander von ihren häuslichen Verrichtungen redeten.

Um 9 Uhr erschien der Amtsdienstler mit dem stillen, lauernden Gesicht: „Se konnet komme!“ Der Amtsdienstler sah im bequemen Lehnstuhl am grünen Tische, der Herr Aktuar neben ihm. Die Geschichte kann beginnen. Während der Herr vom Amt die eingegangenen Schreiben öffnete, fand die umständliche Feststellung der Personalien durch seinen Gehilfen statt.

Dann die Hauptsache! Der Schreiber verliest einen Zettel in einer Amtssprache, die den Herrn Pflegern mehr als spanisch vorkommen mußte, und auf die Frage des Amtsdienstlers, ob sie im Namen der Kinder des Witwers, der kleinen 11/2-jährigen Anna, des 3-jährigen Fritz etc. etc. mit der Sache einverstanden seien, nickten sie der Reihe nach mit dem Kopfe. Sie wußten ja, um was es sich handelte, ich hatte es ihnen vorher im „Parteisäßel“ erklärt.

Nun ihre Unterschrift! Eine recht umständliche Geschichte! — Die Sache ist glücklich erledigt. Kosten: 5 Mark! Der arme Witwer, der Vater von sechs unmündigen Kindern, zieht sein mageres Beutelschen.

Wir alle, acht Mann hoch, klapfen von bannen — über den heißen Markt ins warme Wirtshaus, wo der Vater der 6 Halbwaisen „Schand und Ehren“ halber“ einige Flaschen Roten aufstischen lassen muß. Und die 6 Pfleger haben Hunger. „Herr Wirt, jedem der Herren ein Rippel!“ befiehlt wehmütig der Wittmann. Er selbst ist einen Badsteinläs. Der Handel kostet ihn nochmals 7 Mark! Fiat justitia, pereat mundus! Recht muß sein!

Die türkische Studentenkommision

berief zur Zeit Württemberg. In Heilbronn wurden die großen Fabriken von Anort und Brudmann u. Söhne, in Reckart die Fahrradwerke, in Reckart das kassische Salzbergwerk mit dem Schacht „König Wilhelm II.“ besucht. In Stuttgart fand zunächst die Beichtigung des Schwimmbades, darauf der wertvollen Schätze der arabischen Kasse im Palais des Fürsten Karl von Urach statt. Durch die großzügige Anlage der neuen Königsdragoonerkaserne in Cannstatt führte der Regimentskommandeur Herzog Robert von Württemberg persönlich die Mitglieder der Studentenkommision. Nachmittags fand im Kurpark zu Cannstatt ein vom Präsidium der Stuttgarter Handelskammer gegebenes Frühstück statt, an dem u. a. Staatsminister v. Fischer, Graf Zeppelin, Kammerpräsident Bayer und Staatsrat v. Kothhof teilnahmen. Der Ehrenpräsident der Kammer, Geh. Hofrat Dr. v. Jäbbl, begrüßte die Gäste. Außer ihm sprachen noch Graf Zeppelin und Minister Fischer. Vom Kurpark bezog sich die Gesellschaft einer Einladung des Königs folgend, in die „Wilhelma“. Abend veranstaltete der Verband württ. Industrieller gemeinsam mit den Inhabern der Firmen Dr. Weiger und Hausen u. Co. ein Souper im Hotel Marquardt, an dem wiederum u. a. Kammerpräsident Bayer, Staatsrat v. Kothhof, sowie die hervorragendsten Industriellen des Landes teilnahmen. — Die Lärken besuchten außerdem noch die Gewerkschaft von Mauler in Oberndorf und die Zeppelinwerke in Friedrichshafen.

Crailsheim, 7. Juli. Im Monat Juli halten mehrere Gemeinden unseres Bezirkes ihren Jageliebertag (in letzter Woche die Gemeinden Goldbach und Westgarts-hausen.) An diesem Tag wird von niemanden in der betreffenden Gemeinde irgend welche Arbeit verrichtet, weder im Hof, noch im Feld, noch im Wald. Verpönt ist insbesondere das Fahren von Fuhrwerken aller Art durch den feiernden Ort, oder dessen Markung, und um auch fremde Fuhrwerke fernzuhalten, erlassen die Schultheißen der betreffenden Gemeinden im Amtsblatt eine öffentliche Bekanntmachung des Datums dieser Jageliebertage. Obwohl von der Kirche meist nicht gestügt, hat sich die Einrichtung der Jageliebertage doch als eine uralte fränkische Gepflogenheit bis auf den heutigen Tag erhalten und sie wird auch fernerhin nicht so rasch verschwinden. Auch im Bezirk Gerabronn werden die Jageliebertage noch in einzelnen Gemeinden gehalten.

Ludwigsburg, 7. Juli. Das städtische Heilbad, erfreut sich fortwährend starken Besuchs, jedoch im Mai 600, im Juni 800, zusammen in zwei Monaten 1400 Bäder mehr als in den gleichen Monaten des Vorjahres abgegeben wurden. Die Heilwirkung der Quelle, eines Kochsalzäuerlings mit Glaubers- und Bittersalzgehalt, findet in weiten Kreisen immer mehr Anerkennung, sowohl bei ihrer Verwendung zu Bade als auch zu Trinkzwecken. Die „Gleislose“ bringt die Gäste in schöner und billiger Fahrt vom Bahnhof zum sauber eingerichteten Badefhaus.

Liebenzell, 8. Juli. Ueber das Vermögen des Korlenfabrikanten Schnurr hier wurde auf eigene Anzeig das Konkursverfahren eröffnet. Schnurr hat unlängst das Risiko mit Knallkorken, das in Pforzheim im Bahnpostwagen explodierte und letzteren stark beschädigte, sowie einen Postkassaffner schwer verletzte, versandt und wurde, weil die Sendung nicht vorschriftsmäßig verpackt und bezeichnet war, von der Badischen Generaldirektion für große Summen haftpflichtig gemacht.

Friedenstadt, 8. Juli. Nach dem Voranschlag des Württ. Schwarzwaldbereichs für 1911 betragen die Einnahmen 27 782 M., die Ausgaben 27 748 M. Die Herstellung des im August zur Ausgabe kommenden Blattes 7

(Sulz—Oberndorf) erfordert 5745 M. Die Neuauflage des Schwarzwaldbereichs von J. Wais 3137 M. Der Verein zählt 46 Bezirksvereine mit 10 219 Mitgliedern.

Nah und Fern.

Ertrunken.

In Laußen a. N. ist beim Baden der 14 Jahre alte Sohn des Bauern Heinrich Seibold im Redar infolge eines Herzschlags ertrunken; die Leiche wurde bald nach dem Unfall gebadet.

Vom Güterzug 7058 sind Sonntag früh die hintersten drei Wagen bei der Station Gärtringen entgleist. Verletzt ist niemand. Der Güterzug 273 Stuttgart-Friedenstadt und der D-Zug 38 mußten über Hochingen umgelenkt werden.

In Großingersheim ist der verheiratete Bauer Friedrich Mad beim Kirchenschlagen abgestürzt. Außer einer Anzahl Schrammen und Quetschungen hat er eine schwere Gehirnerschütterung erlitten und schwebt in Lebensgefahr.

Luftschiffahrt.

Harben gegen Zeppelin.

Wie wir der „Württembergischen Zeitung“ entnehmen, hat Graf Zeppelin an Maximilian Harben folgenden Brief geschrieben: „Daß ich Euer Hochwohlgeboren erluchen, die nachstehende Aufklärung in den Spalten des nächstererscheinenden Heftes der Zukunft zu veröffentlichen? Die Unrichtigkeit der verbreiteten Meinung, daß ich wichtige Teile meines Luftschiffsystems von dem Oesterreicher Schwarz übernommen hätte, erweist sich aus der Tatsache, daß ich bereits im Jahre 1894, wo bei uns niemand noch niemand etwas von einem Schwarz'schen Luftschiff wußte, die ins einzelne ausgearbeiteten Entwürfe, nach welchen später in wesentlichen meine Luftschiffe ausgeführt wurden, einer von Seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchst befohlenen Prüfungskommission vorgelegt habe. Es ist demnach ausgeschlossen, daß ich von Schwarz Anregungen für den Bau meiner Luftschiffe bekommen haben könnte. In Erwartung, daß Euer Hochwohlgeboren meinem Ersuchen gern entsprechen wird, verbleibe ich Hochachtungsvoll Dr. Graf Zeppelin.“

Harben antwortete darauf mit der Veröffentlichung der Beträge zwischen den Erben des Grafen Schwarz und Kommerzienrat Karl Berg aus Ludwigsburg, sowie zwischen den Schwarz'schen Erben und Graf Zeppelin beziehungsweise Kommerzienrat Paulin in Berg. Er klappte daran Bemerkungen, die sich besonders gegen den Direktor der Luftschiffbau-Gesellschaft richten, aber von der Württembergischen Zeitung mit folgenden Schlussfolgerungen abgetan: Dem mit so ungeheurer Pomphaftigkeit gegebenen Enthüllungen des Herrn Harben haben nur den einen Helfer, daß sie ein logisches Scheinmanöver sind und mit der Aufschaltung eines sehr wesentlichen Punktes den ganzen Sachverhalt zu ungunsten des Zeppelin'schen Systems zu verzerren suchen. In Wirklichkeit war es immer die Idee des Grafen Zeppelin, sein Luftschiff aus Aluminium herzustellen. Die Beträge, die zwischen den Schwarz'schen Erben und der Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt geschlossen wurden, waren nur dazu da, die Firma Berg aus ihren Verpflichtungen den Schwarz'schen Erben gegenüber loszulösen. Alle diese Verpflichtungen (speziell die Zahlung von 10 000 Mark für jedes verkaufte Luftschiff) war Berg gegenüber den Schwarz'schen Erben eingegangen. Als Zeppelin dann mit Berg in Verhandlung trat, um bei ihm sein Luftschiff bauen zu lassen, mußten die Verpflichtungen übernommen werden, weil Berg für keine andere Luftschiffbaufirma vertragsgemäß hätte arbeiten dürfen. Lediglich die Lösung dieser Verpflichtungen diktierten die von Harben publizierten Beträge. Von den Schwarz'schen Ideen ist nichts auf die Zeppelin'sche übergegangen, selbst nicht einmal die Erfahrungen, die Schwarz aus der Verwendung des Aluminiums hätte ziehen können. Diese Erfahrung ist vielmehr Eigentum der Firma Berg, deren Ingenieure alle Konstruktionszettel, sowohl die des Schwarz'schen, wie auch die des Zeppelin'schen Luftschiffes entworfen und hergestellt haben. Herrn Harben war es überlassen, in die Beträge, die sich in keinem Punkte auf die Gesamtleistung Schwarz' oder des Grafen Zeppelin beziehen, hineinzuweichen und durch logische Scheinmanöver zu versuchen, das Ansehen eines Mannes herabzusetzen, dessen Wort wahrlich genügt, um alle Einwände ein für alle mal abzutun.

Johanniatal, 10. Juli. Der Aviatischer Bächner ist heute früh 6.45 Uhr hier eingetroffen, stürmisch begrüßt von einer großen Menschenmenge. Er ist der Erste, der den Deutschen Rundflug beendet hat.

Handel und Volkswirtschaft.

Aberkcht über die Fleisch-Preise

der 15 größten Städte des Landes im Monat Juni 1911.

Städte:	Geflügel	Schaf	Fleisch pro Pfund.			Summe
			Enten	Rind	Schwein	
Stuttgart	95	95,90,85	80,70*	100,95	78,88†	
Alm	94	90	80	95	89	
Heilbronn	94	90	80	95	75,88	
Esslingen	94	90	85	95	75,85	
Reutlingen	88	84	80	90	70††	
Ludwigsburg	96	94	86	100	85	
Göppingen	94	90**	80	94	—	
Ulm	90	85	80	90	80	
Tübingen	96	92	85	90	90	
Leutlingen	88	80	75	95	80	
Ravensburg	85	90	80	92,5	85	
Heidenheim	95	80	80	94	80	
Kalen	90	90	86	97	80,70	
Gail	85—90	86—90	76	90	80	
Siberach	90	85	75	85	80	

*) abged. 80 unabged. 70, **) Kuhfleisch, †) Hammelfleisch, Schafffleisch.

Die Maul- und Klauenfeuche

ist weiter ausgebrochen in Hacht O. A. Leonsberg. Erloschen ist die Seuche in Reil, Schönbuch, Weizenried O. A. Göppingen und am Schloßhaus in Ulm.

Calw, 8. Juli. Die Gebrüder Elektroingenieur und Kaufmann Grabert in Eichenau O. A. Weinsberg erwarben das Elektrizitätswerk des Strahlenweilers a. D. Rogler in Hirsau um 54 000 M. Die Übernahme soll schon am 1. August erfolgen. Gleichzeitig geht auch die Maschinenfabrik des Sohnes Richard Rogler um 15 000 M. in den Besitz der Gebrüder Grabert über.

Schuldner. „Denken Sie nur, nächste Woche heirate ich eine schwereiche Witwe.“ — Gläubiger. „Ach, da können Sie mir ja gratulieren.“

Richtigstellung. „Also Sie sollen dem Menschen mit einem Messer den Schädel eingehen haben.“ — „Herr Präsident, 's is bloß a Halbmaß g'wesen.“

